

Ergebnisse einer

Befragung von Jugendlichen zu ihren Erfahrungen mit Berufsorientierung und dem Übergang von der allgemeinbildenden Schule zur Berufsschule

im Landkreis Kassel



Impressum

Herausgeber:

Gemeinnützige Arbeitsförderungsgesellschaft im Landkreis Kassel mbH (AGiL gGmbH)
Abteilung Jugendberufshilfe
Fünffensterstr. 5, 34117 Kassel

Verfasserinnen:

Ulrike Beutnagel, Regionale OloV-Koordinatorin für den Landkreis Kassel
Andrea Nispel, Projektberatung – Qualitätssicherung – Weiterbildung, Frankfurt am Main
www.andrea-nispel.de



Gefördert von der Hessischen Landesregierung im Rahmen der hessenweiten Strategie OloV aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung, des Hessischen Kultusministeriums und der Europäischen Union – Europäischer Sozialfonds



Inhalt

Einleitung	4
Ziele der Befragung	4
Zielgruppen der Befragung	4
Vorgehen	5
Danksagung	5
Die Ergebnisse kurz und bündig	6
Die Ergebnisse im Einzelnen	8
Die Befragten	8
Zufriedenheit der Befragten mit ihrer Situation auf der HBS mit ihrer Ausbildungs- wahl und mit den Ausbildungsbetrieben	9
Rückblick auf die Berufsorientierung in den allgemeinbildenden Schulen	11
Angebote zur Berufsorientierung, an die Jugendliche sich erinnern konnten	11
Angebote der Berufsorientierung, an denen die Jugendlichen teilnahmen	12
Die am besten bewerteten BO-Angebote in Relation zur Häufigkeit der Teilnahme	13
Personen, die die Berufswahlentscheidung bzw. die Entscheidung für einen Be- such der Berufsschule in Vollzeit unterstützt haben	15
Wer und was waren den 15 Auszubildenden wichtig bei der Wahl ihres Ausbil- dungsberufes?	16
Zur Passung des gewählten Berufsfeldes aus der Sicht der Vollzeitschüler/-innen	17
Zur Wahl des Ausbildungsberufs bei den Vollzeitschüler/-innen	17
Empfehlungen der Jugendlichen zu einer gelingenden Berufsorientierung	18
Fazit	21

Einleitung

Seit 2010 treffen sich im Landkreis Kassel regelmäßig Vertreterinnen und Vertreter von allgemeinbildenden Schulen, Beruflichen Schulen sowie Betrieben und Kammern zum Austausch über Berufsorientierungsveranstaltungen sowie über verschiedene Aspekte des Übergangs von der Schule in Ausbildung.

Diese Workshops finden statt im Rahmen der Umsetzung der Hessischen Strategie OloV zur Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit im Übergang Schule – Beruf. Sie werden konzipiert und geleitet von Ulrike Beutnagel von der Jugendberufshilfe des Landkreises und der freien Beraterin und Sozialwissenschaftlerin Andrea Nispel.

Dabei trat die Frage auf, wie Jugendliche die Berufsorientierung in allgemeinbildenden Schulen und den Übergang in Berufliche Schulen und Ausbildung einschätzen. So entstand die Idee, Jugendliche in leitfadengestützten Interviews direkt zu befragen.

Ziele der Befragung

Jugendliche sollten eine Möglichkeit bekommen, ihre Perspektive auf ihre Erfahrungen am Übergang allgemeinbildende Schule – Berufliche Schule und Ausbildung selbst zu schildern. Die Ergebnisse sollten mit der OloV-Steuerungsgruppe Stadt und Landkreis Kassel sowie mit Vertreter/-innen der beteiligten Schulen und Betrieben diskutiert und nach Weiterentwicklungsmöglichkeiten für die Berufsorientierung und die Gestaltung der Übergänge befragt werden.

Dadurch soll auch eine Verbesserung der Kooperation von allgemeinbildenden und Beruflichen Schulen sowie Betrieben und weiteren Akteuren ermöglicht werden.

Zielgruppen der Befragung

Es wurden Jugendliche aus folgenden Gruppen befragt:

- aus der Berufsfachschule, der Höheren Berufsfachschule und der Fachoberschule aus den Fachrichtungen Wirtschaft / Verwaltung, Technik, Sozialpädagogik / Pflege und Ernährung / Hauswirtschaft
- aus der Dualen Ausbildung in kaufmännischen, gewerblichen und technischen Berufen und
- aus Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung.

Vorgehen

Das Vorhaben wurde mit den Ansprechpartnern für Berufsorientierung des Landesschulamtes diskutiert und wurde von diesen sowie den zuständigen Dezernenten unterstützt.

Es fand eine Kooperation mit der Herwig-Blankertz-Schule in Hofgeismar sowie mit den allgemeinbildenden Schulen des Nordverbundes im Landkreis Kassel statt, und zwar mit der Marie-Durand-Schule in Bad Karlshafen, der Gustav-Heinemann-Schule in Hofgeismar, der Heinrich-Grupe-Schule in Grebenstein und der Freiherr-vom-Stein-Schule in Immenhausen.

In einer Auftaktveranstaltung im April 2014 wurden Schulleitungen und Schulkoordinator/-innen der allgemeinbildenden Schulen sowie die Schulleitung und Klassenlehrer/-innen aus der Herwig-Blankertz-Schule über das Vorhaben informiert. Sie konnten bei dieser Gelegenheit eigene Anliegen an die Befragung formulieren und Anregungen für den Interviewleitfaden geben.

Danach erfolgte die Erstellung des Leitfadens, ein Pretest mit sechs Jugendlichen und anschließend eine Befragung von 60 Jugendlichen an vier Tagen im Mai und Juni 2014. Die Teilnahme an der Befragung war für die Jugendlichen freiwillig. Alle Angaben wurden anonymisiert. Zum Zeitpunkt der Befragung waren die Jugendlichen seit ca. 10 Monaten als Voll- oder Teilzeit-Schülerinnen und Schüler in der Herwig-Blankertz-Schule. Der Leitfaden wurde erstellt von drei erfahrenen Fachkräften aus dem Bereich Jugendberufshilfe und Übergang Schule – Beruf, die auch die Befragung der Jugendlichen durchführten.

Die Auswertung erfolgte im Anschluss an die Befragungen im Sommer 2014. Anschließend wurden die Ergebnisse aufbereitet für eine Diskussion mit der OloV-Steuerungsgruppe und Vertreter/-innen der beteiligten allgemeinbildenden und beruflichen Schulen.

Danksagung

Wir bedanken uns für die fachkundige und umfassende Unterstützung der Befragung durch die Schulleitung der Herwig-Blankertz-Schule sowie alle betroffenen Klassenlehrer/-innen. Unser Dank gilt insbesondere den Schülerinnen und Schülern, die sich an der Befragung beteiligten. Wir haben sie als reflektierte und aufgeschlossene junge Menschen kennengelernt, die sich auf den Weg machen, unsere Gesellschaft durch ihre aktive Partizipation an der Arbeitswelt mitzugestalten.

Die Ergebnisse kurz und bündig

Es wurden 60 Jugendliche, 19 weibliche und 41 männliche Vollzeit- und Teilzeit-Berufsschüler/-innen der Herwig-Blankertz-Schule befragt.

15 Jugendliche befanden sich in Ausbildung, 45 in EIBE-Klassen oder der Berufsfachschule sowie in der Fachoberschule und der Höheren Berufsfachschule / Sozialassistenten.

Die Vollzeitschüler/-innen äußerten sich sehr positiv über die Herwig-Blankertz-Schule und ihr Ankommen in ihren Schulformen und auch überwiegend über die gewählten beruflichen Fachrichtungen.

Die Auszubildenden waren tendenziell mit ihren Betrieben noch ein wenig zufriedener als mit der Berufsschule.

Beim Rückblick auf die in den allgemeinbildenden Schulen wahrgenommenen Aktivitäten zur Berufsorientierung wurden folgende Angebote von bis zu einem Drittel der Jugendlichen frei erinnert: Berufsinfotag, mehrwöchiges Praktikum, Beratung durch Berater/-innen der Arbeitsagentur, Arbeitslehre-Unterricht, Ausbildungsmesse und Girls-/Boys-Day.

Mit Ausnahme des Berufsinfotages sind dies auch die Angebote, an denen die meisten der Befragten teilnahmen.

Die Antworten auf die Frage, welche Angebote als die drei besten gewertet würden, setzten wir in Relation zur Häufigkeit der Teilnahme: 83% der Jugendlichen, die einen Berufsinfotag erlebten, nannten ihn unter den drei besten Angeboten. 71% der Besucher/-innen eines Café Berufs, 52% der Jugendlichen, die eine Ausbildungsmesse besuchten – wobei hier besonders die vocatium gelobt wurde – und 47% derer, die ein mehrwöchiges Praktikum absolvierten sowie 35% derer, die einen Praxistag absolviert hatten.

Bei den Angeboten zur Berufsorientierung wurden also die, bei denen es zu Betriebskontakten kam und Berufe möglichst im betrieblichen Kontext erkundet werden konnten, als besonders gut und nützlich von den Jugendlichen erachtet.

Bei den Personen, die die Berufswahl unterstützten, sahen die Jugendlichen einerseits sich selbst, aber auch Familienangehörige – nicht nur Eltern – weit vorne. Die Bedeutung von Freund/-innen, Lehrer/-innen und Berater/-innen der Arbeitsagentur wurde als deutlich geringer beschrieben.

71% der Vollzeitschüler/-innen gaben an, dass sie das richtige Berufsfeld in der beruflichen Schule gewählt hatten, 20% waren noch nicht ganz sicher und nur vier Schüler/-innen (9%) meinten, dass das Berufsfeld nicht zu ihnen passe.



Von denen, die das gewählte Berufsfeld genau richtig fanden, hatten 11 (34%) schon einen Ausbildungsberuf ins Auge gefasst, weitere 34% schwankten noch zwischen zwei oder drei Alternativen. Zwei Jugendliche wollen noch die Berufsfachschule oder Fachoberschule durchlaufen, vier streben ein Studium an.

Die 15 Auszubildenden resümierten, dass insbesondere eigene betriebliche Erfahrungen hohe Bedeutung bei der Berufswahl hatten (8 Nennungen). Für vier Jugendliche war auch der Einfluss von Familienangehörigen bedeutsam.

Fragt man die Jugendlichen nach Empfehlungen zur Berufsorientierung, so raten viele, die eigenen Neigungen und Interessen gut zu erkunden. Dies ließe sich insbesondere auch durch Praktika ermöglichen. Es wird die Bedeutung von schulischen Leistungen und guten Noten von einigen genannt, aber auch die aufmerksame und interessierte Teilnahme an Angeboten zur Berufsorientierung.

Aus den Ergebnissen ließe sich ableiten, dass Betriebe auf der Suche nach Auszubildenden aus verstärkten Kooperationen mit Schulen Nutzen ziehen könnten. Weiter scheint insbesondere ein qualitativ hochwertiges Praktikum geeignet, für Betriebe und Jugendliche zur win-win-Situation zu werden.

Was die Qualität von Praktika angeht, würde es sich lohnen, dazu eine fachliche Diskussion zu führen, an dem Betriebe und Schulen, aber auch außerschulische und überbetriebliche Expert/-innen sowie Jugendliche selbst beteiligt werden sollten. Die Gespräche könnten in eine möglichst konkrete Beschreibung der Qualität von Praktika münden.



Die Ergebnisse im Einzelnen

Die Befragten

Es wurden 60 Jugendliche, davon 19 weibliche und 41 männliche Vollzeit- und Teilzeit-Berufsschüler/-innen befragt. Knapp drei Viertel der Jugendlichen waren 16 oder 17 Jahre alt, 24% älter.

Alter der Befragten – N = 60

Alter - Jahre	Anzahl	In %
15	2	3%
16	19	32%
17	25	42%
18	7	12%
19	4	7%
21	2	3%
23	1	2%
	60	100%

27 der Befragten waren vor dem Übergang zur Beruflichen Schule in die Gustav-Heinemann-Schule gegangen. Insgesamt kamen 83% der Schüler/innen aus den vier Nordverbund-Schulen.

Abgebende Schulen – N = 60

Abgebende Schule	Absolut	In %
Gustav-Heinemann-Schule	27	45%
Freiherr-vom-Stein-Schule	8	13%
Heinrich-Grupe-Schule	8	13%
Marie-Durand-Schule	7	12%
Ahnatal-Schule	4	7%
Wilhelm-Filchner-Schule	1	2%
Christine-Brückner-Schule	1	2%
Dietrich-Bonhoeffer-Schule	1	2%
Elisabeth-Selbert-Schule	1	2%
Schule am Osterberg	1	2%

85% der Jugendlichen gaben als Muttersprache Deutsch an, zwei serbisch und jeweils einer oder eine albanisch, deutsch-türkisch, kurdisch, rumänisch, russisch und ukrainisch.

Ein Viertel der Befragten absolvierte eine Ausbildung, waren also Teilzeitschüler/-innen in der Herwig-Blankertz-Schule. Ein weiteres Viertel der Befragten ging in die Fachoberschule, knapp ein Viertel – 23% – absolvierte die Berufsfachschule, 15% besuchten EIBE-Klassen und 12% die Höhere Berufsfachschule / Sozialassistenten.

Schulformen und Fachrichtungen bzw. Ausbildungsgänge – N = 60

	Fachrichtung	Anzahl	Gesamt / %
EIBE / BzB	Metalltechnik	3	9 / 15%
	Ernährung & Hauswirtschaft	6	
BFS	Metalltechnik	3	14 / 23%
	Ernährung & Hauswirtschaft	3	
	Wirtschaft & Verwaltung	4	
	Sozialpädagogik & Pflege	4	
Höhere Berufsfachschule / Sozialassistenten		7	7 / 12%
FOS	Informationstechnik	3	15 / 25%
	Wirtschaft & Verwaltung	8	
	Wirtschaftsinformatik	1	
	Metall- und Elektrotechnik	3	
Auszubildende	Industriekaufleute	3	15 / 25%
	Einzelhandelskaufleute	6	
	Tischler/innen	3	
	Zerspanungsmechaniker/in	3	

Zufriedenheit der Befragten mit ihrer Situation auf der HBS, mit ihrer Ausbildungswahl und mit den Ausbildungsbetrieben

Die 45 Vollzeitschüler/-innen äußerten sich auf die Frage, wie zufrieden sie mit ihrer momentanen Situation auf der Herwig-Blankertz-Schule sind, mehrheitlich positiv bis sehr positiv. Wir erfragten die Zufriedenheit auf einer Skala von 1 bis 10, wobei 10

die größtmögliche Zufriedenheit markieren sollte. Zuvor baten wir darum, sie mögen auf die ca. 10 Monate zurückblicken, die sie inzwischen auf der HBS zur Schule gehen.

Aktuelle Zufriedenheit auf der Herwig-Blankertz-Schule bei den 45 Vollzeit-Schüler/-innen – N= 45

	unter 7	7 – 8,5	9 und höher	Durchschnitt
EIBE	1	6	2	7,9
BFS	1	11	3	7,9
Höhere Berufsfachschule / Sozialassistenten	2	2	3	7,9
FOS	2	12	0	7,5
Gesamt	6	31	8	

Drei Viertel der Vollzeitschüler/-innen schätzten ihre Zufriedenheit zwischen 7 und 8,5 ein. Weitere 18% mit 9 oder dem höchstmöglichen Wert 10. Folgende Zufriedenheitsfaktoren wurden genannt:

- Positiv erlebtes Schulklima (16 Nennungen)
- Umgang der Lehrkräfte mit den Schüler/-innen – freundlich, auf Augenhöhe (13)
- Interessanter Unterricht mit viel Praxisbezug (11)
- Positiv erlebte Klassensituation (7)
- Flexible, schüler/-innen-freundliche Rahmenbedingungen – Wechselmöglichkeit der Fachrichtung, Klassenzusammensetzung (7)
- Bekannte in anderen Ausbildungsgängen (7)

Die 15 Auszubildenden fragten wir zusätzlich zu ihrer Zufriedenheit als Teilzeitschüler/-innen der Herwig-Blankertz-Schule noch nach ihrer Zufriedenheit mit ihrem Betrieb und mit der Ausbildungswahl. Auch diese Jugendlichen zeigten sich überwiegend zufrieden. Dabei fiel die Zufriedenheit mit den Betrieben und mit dem gewählten Ausbildungsberuf noch höher aus als die mit der Herwig-Blankertz-Schule.

Zufriedenheit der Auszubildenden mit dem Betrieb, der HBS und dem gewählten Ausbildungsberuf – N= 15

	Durchschnitt Betrieb	Durchschnitt HBS	Durchschnitt Ausbildungswahl
Industriekaufleute	8,6	7,5	8,5
Kaufleute im Einzelhandel, Verkäufer/in	8,4	7,7	8,0
Tischler/in	8,5	7,8	9,1
Zerspanungsmechaniker / Industriemechaniker/in	7,5	6,5	6,3

Rückblick auf die Berufsorientierung in den allgemeinbildenden Schulen

In der Kooperation mit den Schulen hatten wir für den Fragebogen eine Liste mit den verschiedenen Berufsorientierungsangeboten der abgebenden Schulen entwickelt. Als erstes stellten wir den Jugendlichen die Frage, an welche BO-Angebote sie sich erinnern könnten. Danach gingen wir mit ihnen gemeinsam die gesamte Liste durch und fragten, an welchen Veranstaltungen sie in ihrer Schule teilgenommen hatten. Im dritten und letzten Teil dieses Abschnittes fragten wir, welche drei Angebote ihrer Meinung nach am besten waren.

Angebote zur Berufsorientierung, an die Jugendlichen sich erinnern konnten

Jeweils etwa ein Drittel der Befragten erinnerte sich unter dem Stichwort „Berufsorientierungs-Angebote“ an den Berufsinfortag, das mehrwöchige Praktikum und die Beratung durch Berater/-innen der Arbeitsagentur. Etwa einem Fünftel fiel der Arbeitslehre-Unterricht und der Besuch einer Ausbildungsmesse ein, knapp jede/r Siebte konnte sich an den Girls-/Boys-Day erinnern.

Selbständig erinnerte Angebot der Berufsorientierung in allgemeinbildenden Schulen – N = 60

Angebot	Absolut	In%
Berufsinfotag	21	35%
Mehrwöchiges Praktikum	20	33%
Beratung durch Berater/-in der Arbeitsagentur in der Schule	18	30%
Arbeitslehre-Unterricht	13	22%
Besuch einer Ausbildungsmesse - welche? Am häufigsten vocatium genannt	11	18%
Girls-/Boys-Day	9	15%

Angebote der Berufsorientierung, an denen die Jugendlichen teilnahmen

Das mehrwöchige Praktikum, der Arbeitslehre-Unterricht und die Beratung durch Berater/-innen der Arbeitsagentur sind die drei BO-Angebote, an denen mehr als drei Viertel und bis zu 95% der Jugendlichen teilgenommen haben. Etwas mehr als die Hälfte der Jugendlichen haben am Girls-/Boys-Day und am Wahlpflichtunterricht mit einem BO-Schwerpunkt teilgenommen. Nur noch knapp die Hälfte gibt an, in der allgemeinbildenden Schule an einem Bewerbungstraining teilgenommen und den Berufswahlpass genutzt zu haben. 45% berichten von einem Besuch einer Ausbildungsmesse und 43% von einem Betriebsbesuch.

BO-Angebote, an denen teilgenommen wurde – N=60

Angebot	Absolut	In%
Mehrwöchiges Praktikum	55	92%
Arbeitslehre-Unterricht	47	78%
Beratung durch Berater/-in der Arbeitsagentur in der Schule (36) in der Arbeitsagentur (10)	46	77%
Girls-/Boys-Day	34	57%
Wahlpflichtunterricht – mit BO-Schwerpunkt	31	52%
Bewerbungstraining	29	48%
Berufswahlpass	28	47%
Besuch einer Ausbildungsmesse	27	45%
Betriebsbesuche	26	43%

Die am besten bewerteten BO-Angebote in Relation zur Häufigkeit der Teilnahme

Sortieren wir die Antworten nach den drei besten BO-Angeboten nur nach der Häufigkeit ihrer Nennungen, so rangieren das mehrwöchige Praktikum, der Berufsinfotag und der Besuch einer Ausbildungsmesse auf der Liste am weitesten oben. Es folgen dann – etwas abgeschlagen bzgl. der Zahl der Nennungen – der Arbeitslehre-Unterricht, der Praxistag, die Beratung durch Berater/-innen der Arbeitsagentur, das Bewerbungstraining und das nur in der Heinrich-Gruppe-Schule durchgeführte Café Beruf.

In der nachfolgenden Tabelle zeigen wir die als „beste Angebote“ von den Schüler/-innen gewerteten Berufsorientierungsaktivitäten in Relation zur Häufigkeit der Teilnahme. Für das Ranking haben wir die Nennung unter den drei besten zur absoluten Teilnehmezahl in Beziehung gesetzt. In dieser Darstellung führen die Tabelle der Berufsinfotag, das Café Beruf der Heinrich-Gruppe-Schule, der Besuch einer Ausbildungsmesse, das mehrwöchige Praktikum und der Praxistag – einmal in der Woche über längere Zeit.

Alle fünf als „beste Angebote“ gewerteten BO-Aktivitäten sind mit Begegnungen von Betrieben, ggf. auch von potenziellen Ausbildungsbetrieben verbunden. 83% der Jugendlichen, die an einem Berufsinfotag teilgenommen haben, nennen ihn unter den drei besten Angeboten, beim Café Beruf sind es 71%, bei der Ausbildungsmesse 52% und beim mehrwöchigen Praktikum 47%.

Die als beste Angebote gewerteten Berufsorientierungsaktivitäten in Relation zur Häufigkeit der Teilnahme daran – N = 60

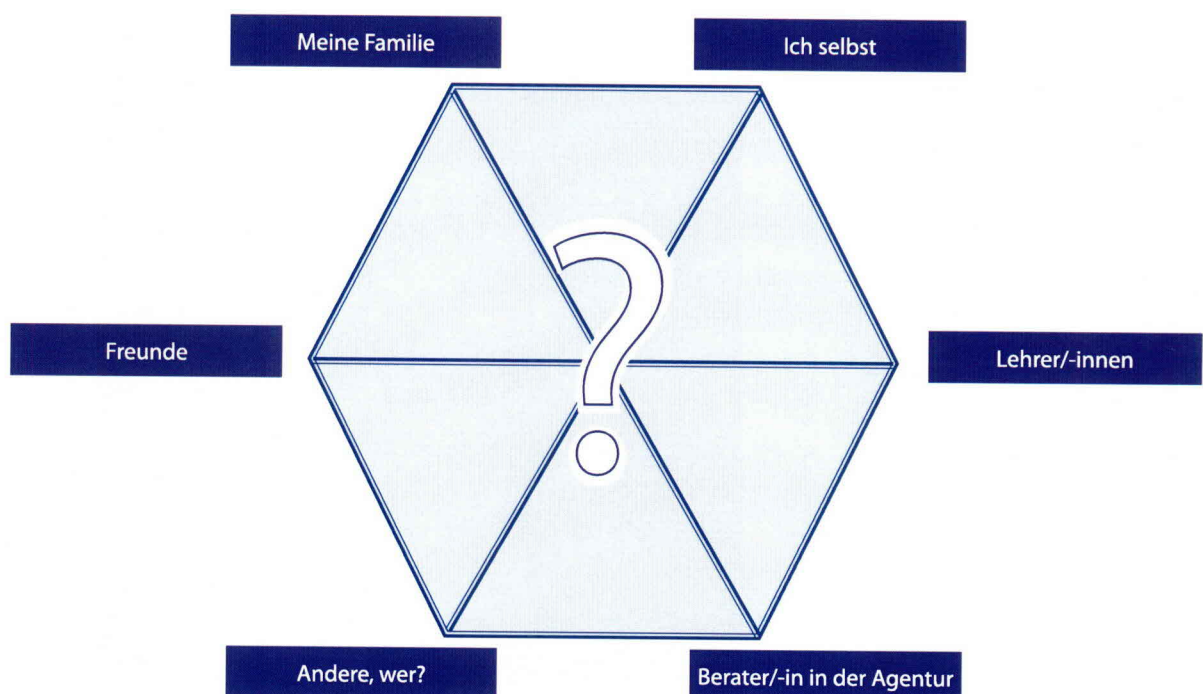
Angebot	Teilnahme absolut	drei Beste absolut	In %
Berufsinfotag	18	15	83 %
Café Beruf – Heinrich Grupe Schule	7	5	71 %
Besuch einer Ausbildungsmesse	27	14	52 %
Mehrwöchiges Praktikum	55	26	47 %
Praxistag – einmal die Woche, längere Zeit	23	8	35 %
Bewerbungstraining	29	6	21 %
KomPo 7	11	2	18 %
Arbeitslehre-Unterricht	47	8	17 %

Beratung durch Berater/-in der Arbeitsagentur in der Schule (36) in der AA (10)	46	8	17 %
Hospitationstag in der HBS	21	3	14 %
Informationstag in der Schule mit Eltern	16	2	14 %
Betriebsbesuche	26	3	12 %
Wahlpflichtunterricht – mit BO-Schwerpunkt	31	2	6 %

Personen, die die Berufswahlentscheidung bzw. die Entscheidung für einen Besuch der Berufsschule in Vollzeit unterstützt haben

Als nächstes fragten wir die Jugendlichen, wer – also welche Personen – für sie in der Wahl des Ausbildungsberufes bzw. in der Entscheidung für eine vollzeitliche Schulform in der Berufsschule bedeutsam waren.

Wir boten ihnen dazu ein Achteck an, das wie folgt aussah:



In den Ecken standen als mögliche Personen – hier aufgezählt im Uhrzeigersinn: Ich selbst, Lehrer/-innen, Berater/-in der Arbeitsagentur, Andere, wer? Freunde, meine Familie. Wieder fragten wir nach einer Bewertung auf einer 10-stufigen Skala, bei der 10 der höchstmöglichen Bedeutung entsprechen sollte.

Eine hohe Bedeutung der Eltern bei der Berufswahl ist von einigen Studien belegt worden. In unserer Befragung erfuhren wir, dass aber nicht alleine Eltern, sondern auch Geschwister, Schwäger, Onkel und Tanten sowie Cousins als bedeutsame Personen genannt wurden. 39 der Befragten (65%) werteten den Einfluss der Familienangehörigen mit 7 bis 10 Punkten. Übertroffen wurde dieses Ergebnis von der Antwortmöglichkeit „ich selbst“. 82% der Jugendlichen gaben an, dass sie selbst ihren Einfluss auf ihre Berufs- bzw. Schulformwahl bei einem Wert zwischen 7 und 10 sahen. Die Bedeutung, die die Jugendlichen dem Einfluss von Freund/-innen, Lehrer/-innen, anderen und Berater/-innen der Arbeitsagentur zumessen, fällt demgegenüber eher gering aus.

Auch wenn Freund/-innen noch an der dritten Stelle des Rankings stehen, bestätigen unsere Befragungsergebnisse andere Befunde nicht, die den Einfluss der Peer-Group auf die Berufswahlentscheidungen betonen. Die folgende Tabelle zeigt die absolute Zahl der Antworten, die bis zum Wert 6 gegeben wurden und die darüber liegenden Wertungen in zwei Schritten sowie den Durchschnittswert.

Wer war wichtig bei der Wahl der Schulform / der Berufswahl?

Wer? →	Abs.	Unter 7	7 bis 8,5	9 und höher	Durchschnitt
Ich selbst		11	20	29	7,9
Meine Familie		21	18	21	7,1
Freund/-innen		41	10	9	4,7
Lehrer/-innen		46	10	4	4,2
Andere		52	7	1	2,6
Berater/-innen der Arbeitsagentur		54	5	1	2,4

Wer und was waren den 15 Auszubildenden wichtig bei der Wahl ihres Ausbildungsberufes?

Die 15 Jugendlichen in Ausbildung fragten wir in einer Gesamtschau auf die vorangegangenen Fragen und Antworten, was und wer den Ausschlag dafür gegeben hatte, dass sie diesen Ausbildungsberuf wählten.

Dazu bekamen wir folgende Antworten:

Eigene betriebliche Erfahrungen (8 Nennungen): Praktikum, Nebenjob, Langzeit-Praktikum in SchuB

Einfluss der Familie (4 Nennungen): Cousin empfahl den Ausbildungsbetrieb, Verwandter ist in dem Berufsfeld tätig, Vater hat entschieden

Eigeninitiative (2 Nennungen): viele berufliche Informationen gesammelt und sich damit beschäftigt

Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit bzw. Familie finanziell unterstützen zu können (2 Nennungen)

Schulische BO-Angebote (1 Nennung): Wahlpflichtunterricht und Café Beruf.

Auch hier bestätigt sich nochmals ein Trend, der bei den als beste gewerteten BO-Angeboten sichtbar wurde: Am häufigsten wurden eigene Erfahrungen in Betrieben und damit Kontakt zu betrieblicher Realität genannt.

Zur Passung des gewählten Berufsfeldes aus der Sicht der Vollzeitschüler/-innen

Im Vorfeld der Befragung wurde die Hypothese – u.a. von Lehrer/-innen der allgemeinbildenden Schule – vertreten, dass viele Jugendliche in der Berufsschule in einem Berufsfeld anlanden, das sie nicht gut ausgewählt haben und mit dem sie dann gar nicht mehr zufrieden sind.

Um diese Hypothese überprüfen zu können, fragten wir die Vollzeitschüler/-innen nach der Passung des Berufsfeldes, das sie ausgewählt hatten. Auch hier baten wir um die Positionierung auf einer Skala von 1 bis 10, auf der die 10 den höchstmöglichen Wert darstellt.

Es antworteten 32 der 45 Vollzeitschüler/-innen, dass das gewählte Berufsfeld gut passt und zwar im Durchschnitt mit dem Wert 8,2. Neun Schüler/-innen (20 %) war noch nicht klar, ob das Berufsfeld passt und vier Schüler/-innen gaben an, dass es nicht passt.

Die Hypothese, dass die Jugendlichen ohne Orientierung und eher willkürlich ein Berufsfeld in einer der Schulformen der Berufsschule gewählt haben, weisen zumindest die 71 % der Befragten, die von guter Passung sprechen, zurück.

Zur Wahl des Ausbildungsberufs bei den Vollzeitschüler/-innen

Die 32 Vollzeitschüler/-innen, die angaben, mit der Wahl ihres Berufsfeldes zufrieden zu sein, fragten wir, ob sie sich schon für einen Ausbildungsberuf entschieden hätten bzw. wie ihr aktueller Status bzgl. der Entscheidung für einen Ausbildungsberuf zu beschreiben sei.

Es antworteten 11 Jugendliche, dass die Wahl für den Ausbildungsberuf gefallen sei,

weitere 11 Jugendliche gaben an, dass sie noch zwischen zwei bis drei unterschiedlichen möglichen Ausbildungen schwanken.

Für zwei Jugendliche ist die Ausbildungswahl noch offen, auch wenn sie sicher sind, dass das Berufsfeld stimmt.

Weitere zwei Jugendliche wollen erst noch die Berufsfachschule bzw. die Fachoberschule durchlaufen und dann auf alle Fälle in Ausbildung gehen.

Ein Jugendlicher gibt an, dass er die Berufsschule verlassen wird, sobald er einen Ausbildungsplatz gefunden hat.

Vier Jugendliche streben ein Studium an.

22 der Vollzeitschüler/-innen (69 %) haben sich bereits für einen Ausbildungsberuf im ausgewählten Berufsfeld entschieden bzw. sind dabei, sich zwischen zwei oder drei Ausbildungsberufen zu entscheiden.

Empfehlungen der Jugendlichen zu einer gelingenden Berufsorientierung

Zum Abschluss der ca. 45-minütigen Gespräche baten wir die Jugendlichen eine Empfehlung abzugeben, was ihrer Meinung nach zu einer guten Berufswahlentscheidung führt.

Am häufigsten wird empfohlen herauszufinden, welche Interessen man selber hat und welche Berufe dazu und zur eigenen Persönlichkeit passen könnten. Auch das Praktikum als Erkundungsmöglichkeit von Interessen und Berufen wird häufig erwähnt. Verschiedene Angebote der Berufsorientierung werden erwähnt und es wird betont, dass es sich lohnt, diese zu nutzen.

Hier einige Antworten, wie die Jugendlichen sie formuliert hatten:

Männlich, 16 Jahre, besucht die Höhere Berufsfachschule / Sozialassistent:

„Viele Praktika machen, eigenständig im Internet informieren, herausfinden, wie man vom eigenen Wesen her ist – und welcher Beruf dann passt. Praktika sind das Allerwichtigste.“

Männlich, 17 Jahre, FOS Wirtschaft & Verwaltung

„Finde deine persönlichen Stärken heraus – wo bin ich gut, wo bin ich schlecht – und finde dann den Beruf, der zu dir passt.“

Weiblich, 16 Jahre, besucht die Berufsfachschule Sozialpädagogik & Pflege

„Erstens zum Arbeitsamt gehen und sich das Heft mit den Ausbildungsberufen holen. Zweitens im Internet recherchieren, ob der Beruf für einen passt. Drittens Praktikum machen und den Beruf ausprobieren. Viertens Lehrer und Lehrerinnen und andere Personen aus dem eigenen Umfeld, die einen gut kennen, nach ihrem Feedback zu diesem Berufswunsch fragen.“

Männlich, 18 Jahre Ausbildung zum Zerspanungsmechaniker

„Erstmal Schule erfolgreich absolvieren. Das ist das Wichtigste. Dann überlegen, was man machen will. Dann dranbleiben, Gas geben. Nicht den Kopf hängen lassen, wenn eine Bewerbung nicht geklappt hat.“

Weiblich, 17 Jahre, Höhere Berufsfachschule / Sozialassistentin

„Girls-Day und Praktikum nutzen, um zu schauen, ob es vielleicht auch noch etwas anderes sein könnte, als man bisher gedacht hat. Bei den Berufsorientierungsangeboten interessierter sein, am Berufsinfortag herumlaufen, Broschüren ansehen, Gespräche führen, das lohnt sich schon, auch wenn man sich ein bisschen zwingen muss.“

Männlich, 17 Jahre, FOS Wirtschaft & Verwaltung

„Über alle Wege gut informieren, nicht völlig ahnungslos irgendwo hineinstürzen. Ab 8. und 9. Klasse Gedanken machen, die zwei Jahre vergehen dann im Flug und überlegen, welchen Weg man einschlagen möchte.“

Männlich, 21 Jahre, Ausbildung zum Tischler

„Bin ja kein Berufsberater. Praktika – haben die Spaß gemacht? Gibt es Hobbies, die Spaß machen, auf die man aufbauen kann? Schulische Leistungen – was kann man gut? Und was kann ich damit beruflich machen?“

Weiblich, 16 Jahre, besucht die Berufsfachschule Wirtschaft und Verwaltung

„Zuerst nachdenken, was man gerne macht. Wenn man das nicht weiß, erstmal ausschließen, was man nicht gerne macht. Aber auch nicht nur auf den Spaß achten, sondern auch auf den Verdienst, damit später nicht jeder Cent umgedreht werden muss.“

Männlich, 19 Jahre, Ausbildung zum Industriekaufmann

*„So viel wie möglich informieren, sei es auf den Berufsinfotagen, Azubi-Messen, bei der Berufsberatung ... Möglichst mit Auszubildenden selber unterhalten, weil die über ihre eigenen Erfahrungen berichten können.
Das kann sehr hilfreich sein: so viele Praktika und Ferienjobs wie möglich machen, um herauszufinden, was einem liegt. Manchmal ist das, was man denkt, dann doch nicht das Richtige. Man sollte sich nichts aufzwingen lassen, auch nicht von den Eltern.“*

Weiblich, 17 Jahre, EIBE Ernährung und Hauswirtschaft und Pflege

„Lernen! Und zur Schule gehen und einen möglichst guten Abschluss machen.“

Fazit

Die Befragung zeigt eine erfreulich große Zufriedenheit der Jugendlichen mit ihrem Ankommen in der Berufsschule und in den Ausbildungsbetrieben. Der größte Teil der Vollzeitschüler/-innen sieht sich im richtigen Berufsfeld und hat auch schon eine mehr oder minder genau eingeeengte Vorstellung von dem Ausbildungsberuf, der im nächsten Schritt ergriffen werden soll.

Fragt man nach den Personen, die für die Jugendlichen in der Zeit der Berufsorientierung bedeutsam waren, werden am häufigsten Familienmitglieder genannt, und dabei nicht ausschließlich Eltern. Für noch bedeutsamer als die Familie halten die Jugendlichen sich selbst und ihre eigenen Aktivitäten bzw. die eigene Entscheidung. Es könnte sein, dass sie diesen Blick auf sich selbst auch in der Zeit der Berufsschule entwickelt haben – diese besuchten sie zum Zeitpunkt der Befragung etwa 10 Monate. Einige Jugendliche berichteten, dass sie sich von den Lehrkräften in der Herwig-Blankertz-Schule auf freundliche Art ernst genommen fühlen und – anders als in der allgemeinbildenden Schule – eine Kommunikation auf Augenhöhe stattfindet.

Beim Rückblick auf die Berufsorientierungsangebote in der allgemeinbildenden Schule fällt auf, dass die Formate, bei denen Betriebskontakte zustande kamen – Berufsinfortag, Café Beruf, Ausbildungsmesse, mehrwöchiges Praktikum und Praxistag – von den Jugendlichen als besonders nützlich in ihrer Berufsorientierung erachtet wurden.

Daraus ließe sich an Schulen und Betriebe die Empfehlung ableiten, möglichst eng in der Berufsorientierung zu kooperieren und Jugendlichen vielfältige Betriebs- und Berufserkundungen zu ermöglichen.

Betriebe könnten bei der Suche nach Auszubildenden mit guten Praktika an ihr Ziel kommen. Was ein gutes Praktikum ist, sollte noch mit betrieblichen sowie schulischen und außerschulischen Expert/-innen diskutiert und näher bestimmt werden. Dabei ließen sich auch die Jugendlichen einbeziehen, um von ihnen zu hören, was aus ihrer Sicht die Qualität von Praktika auszeichnet.

